

diese geschichtliche Entwicklung im Auge behält, wird in gewissen liturgischen Wendungen keine unlösbare Schwierigkeit mehr finden. Der Liturgiker Cabrol ist geneigt, gerade das Totenoffertorium für „einen alten Text“ zu halten (Die Liturgie der Kirche, übersetzt von Pletl, 1906, S. 122).

Linz a. D.

Dr Joh. Obernhumer.

(Die Laienpatene im Geiste der Urkirche.) St. Ignatius von Antiochien schreibt an die Magnesier: „Bei eurem Gottesdienste sei ein Gebet, eine Bitte, nur ein Sinn, eine Hoffnung in Liebe, in heiliger Freude: Jesus Christus, der Inbegriff alles Guten!“¹⁾ Mit welcher Freude die Gläubigen Christus bei der heiligen Wandlung erwarteten, mit welch tiefem Seelenjubil eifrige Christen ihren Herrn und Heiland bei der heiligen Kommunion empfangen, zeigen uns die Apostolischen Konstitutionen und die griechischen Liturgien.²⁾ Hier galt nur „Glaube und Liebe“, eine Liebe, die dem Herrn Jesus im Altarmysterium folgerichtig Aufmerksamkeit erweisen wollte.

Tertullian schreibt vom Kommunionritus im zweiten Jahrhundert: „Mit aller Sorgfalt sind wir darauf bedacht, daß kein Tropfen vom Kelch und kein Teilchen von der konsekrierten Brotsgestalt zu Boden falle.“³⁾ Und bei Origines lesen wir in der 13. Homilie: „Ihr, die ihr dem Gottesdienste beiwohnt, ihr wißt, mit welcher Sorgfalt, mit welch liebender Ehrfurcht ihr beim Empfang der heiligen Kommunion Sorge traget, daß kein Bröseln zu Boden falle; damit euch von der konsekrierten Gabe auch nicht das Geringste entgleite. Ihr seht ein Verbrechen darin; und mit Recht, wenn aus Nachlässigkeit etwas zu Boden fiel.“⁴⁾ So der fruchtbarste theologische Schriftsteller und größte Theologe der vornikänischen Zeit, dem an Einfluß und Bedeutung in der griechischen Kirche und in der Gesamtkirche vor Augustin kein Theologe gleich kam.

Der heilige Zyrill, Bischof der Mutterkirche zu Jerusalem, unterweist seine Neuchristen ebenso, beim Empfang der heiligen Kommunion wohl acht zu haben, daß von der heiligen Hostie nichts verloren gehe: „Sag mir, wenn dir jemand Goldkörner gäbe, hieltest du sie nicht mit aller Behutsamkeit, sorgfältig, daß dir kein Körnlein verloren gehe? Um wieviel mehr mußt du auf der Hut sein, nicht das kleinste Krümlein zu verlieren, da es an Wert Gold und Edelsteine unvergleichlich überragt!“⁵⁾ Diese

¹⁾ Ad Magnesios 7, 1—2; Funk, Opera Patr. Apost. 196.

²⁾ Const. apost. 8, 13; Griechische Liturgien (B. K. V.), Kempten 1912, 104, 119, 258, 277.

³⁾ De corona milit. 3; M. P. lat. 2, 99.

⁴⁾ In Exodum hom. 13, 3; M. P. gr. 12, 391.

⁵⁾ Mystag. catech. 5, 21; M. P. gr. 33, 1125.

liebende Sorgfalt ist im Vorausgehenden begründet: „Mache die linke Hand zu einer Art Thron, für die rechte, die den König aufnehmen soll!“ Und Christus, ihren König, wußten die Gläubigen auch im kleinsten Teilchen ganz und lebendig zugegen. Darum solche Aufmerksamkeit. Ähnlich wie der heilige Bischof von Jerusalem schreibt auch Chrysostomus, der Doktor in der Lehre von der heiligen Eucharistie.⁶⁾

In den ersten Jahrhunderten führten die Christen ihre Hand bis nahe an das Gefäß der heiligen Eucharistie, um ihren Herrn und Heiland zu empfangen. Menschenhand war „Laienpatene“ vom Kelch bis zum Munde, indem sie in Sorgfalt kein Teilchen der heiligen Hostie zu Boden fallen ließ. Heute, da sich der Kommunionritus geändert, ist die Laienpatene „Menschenhand“ im Geiste der Urkirche, durch welche unserem Herrn Jesus Christus besser noch wie damals Aufmerksamkeit erwiesen werden kann. So will es Christi Braut, dieselbe heilige Kirche.⁷⁾ Und dieser folgerichtige Dienst in urchristlichem Geiste wird um so leichter, da die Laienpatene auch vom Meßdiener getragen,⁸⁾ und da zur Purifikation auch das Vasculum benützt werden kann.⁹⁾

Schwaz.

P. Fridolin Außersdorfer O. F. M.

(Die Heiligennamen in der Oration A cunctis und Postkommunion Mundet et muniat.)

A. Welche Namen sind zu nennen?

1. An allen Zelebrationsorten sind, wie in der Oration angegeben, namentlich zu erwähnen:

a) Die allerseligste Jungfrau Maria mit den Worten „et intercedente beata et gloriosa semper Virgine Dei Genitrice Maria“; ist die Messe de B. Maria V. oder ist Maria bereits in einer Kommemoration erwähnt, so wird ihr Name ausgelassen; die Textstelle lautet dann „et intercedente beato Joseph cum beatis Apostolis . . .“ (Missale Rom. Orat. div. n. 2);

b) anschließend der heilige Josef mit den Worten „cum beato Joseph“ (S. C. R. d. auth. 3249 ad 3, n. 1 v. 22. April 1871; 3252 v. 7. Juli 1871), und zwar ohne weiteren Zusatz (S. C. R. d. auth. 3502 v. 18. August 1879); ist die Messe vom heiligen Josef oder ist sein Name bereits in einer Kommemoration erwähnt, so sind die Worte „beato Joseph“ auszulassen (Miss. vot. de S. Joseph in fer. IV; S. C. R. d. auth. 3400 ad 3 v. 27. Mai 1876);

⁶⁾ Homilia 47; M. P. gr. 63, 898.

⁷⁾ Acta Apost. Sed. 1929, 631, 638.

⁸⁾ Theol.-prakt. Quartalschrift 1934, 383 f.

⁹⁾ Müller, Zeremonienbüchlein, Freiburg i. Br. 1934, 75.